

Bei Bedarf wieder anklopfen

PFULLINGEN. Der Pfullinger Bürgertreff und das Nachbarschaftsprojekt »Paula« (Pfullinger Alltagsunterstützung für das Leben im Alter und bei Behinderung) sind zwei Beispiele dafür, wie Bürgerschaft engagiert und koordiniert werden kann. Der Verwaltungsausschuss des Gemeinderats hat am Dienstagabend einstimmig beschlossen, beide Projekte finanziell zu unterstützen.

Seit acht Jahren gibt es den Bürgertreff im Haus am Stadtgarten. Unter dem Motto »Bürger für Bürger« sind dort verschiedenste Angebote aus der Taufe gehoben worden, zum Beispiel der Bürgerbus, das Generationentheater oder das Café Central als Treffpunkt für Senioren. Rund dreißig Projekte würden inzwischen von 90 Ehrenamtlichen unter dem Dach des Bürgertreffs betreut, erklärte Gert Seeger, Vorsitzender des Vereins Bürgertreff. Schwerpunkt sei derzeit die Betreuung von Flüchtlingen. Für die Koordination all dieser Aufgaben hat der Verein vor zwei Jahren eine Teilzeitstelle geschaffen.

Erfolgsstory Bürgertreff

Bürgermeister Michael Schrenk war es wichtig, allen ehrenamtlichen Mitarbeitern des Bürgertreffs für ihren Einsatz zu danken. Ordnungsamtsleiter Manfred Wolf gab einen kurzen Rückblick auf die »Erfolgsstory Bürgertreff« und betonte, es sei »gute Tradition«, solchen Institutionen »Hilfe zur Selbsthilfe« in Form eines Zuschusses zu gewähren.

Martin Fink (UWV) sprach sich dafür aus, regte aber an, diese Unterstützung



Unterstützung für Flüchtlinge: Ehrenamtliche des Bürgertreffs organisieren jeden Dienstag das Asylcafé in der Friedenskirche.

ARCHIVFOTO: PK

im Zwei-Jahres-Turnus zu überprüfen und anzupassen. Der Bürgermeister wandelte diesen Vorschlag ab: »Der Bürgertreff kann wieder anklopfen, wenn Bedarf vorhanden ist. Das kann auch schon früher sein.«

Die Stadt unterstützt den Verein bisher mit 12 250 Euro im Jahr. Davon wird allerdings die Miete für die Räume abgezogen. Vom Siedlungswerk erhält der Bürgertreff 3 600 Euro pro Jahr, weil die Bewohner des Hauses am Stadtgarten eben diese Räumlichkeiten mitnutzen können. Der Verwaltungsausschuss bewilligte einen zusätzlichen Zuschuss von jährlich 9 410 Euro, sodass dem Verein jetzt feste Einnahmen von 16 500 Euro im Jahr zur Verfügung stehen.

Das Nachbarschaftsprojekts »Paula« wird als eines von 15 BesT-Projekten (Bürgerengagement sichert Teilhabe) vom Landes-Sozialministerium, dem Landesseniorenrat und den Pflegekassen bezuschusst. Die Koordinatorinnen

Britta Eichler und Claudia Gutzeit-Pfau hatten den Gemeinderat im Mai in nicht öffentlicher Sitzung über dessen Entwicklung informiert. Der von Paula organisierte Besuchsdienst mit 15 ehrenamtlichen, fachlich geschulten Helfern sowie der Nachbarschaftstreff in der Thomaskirche haben sich etabliert. Jetzt erinnerte Ordnungsamtsleiter Wolf daran, dass die Förderung im September ausläuft.

Unter der Bedingung, dass die Kommune sich beteiligt, kann aber weiterhin mit einer Unterstützung seitens der Pflegekassen und des Landes in Höhe vom maximal 60 Prozent gerechnet werden. Derzeit beträgt der Gesamtaufwand rund 21 000 Euro. Die Stadt müsste davon 9 500 Euro übernehmen.

Martin Fink bezeichnete es als »schief«, dass das Land erst derartige Projekte anstoße, sich dann aber – bis auf einen Betrag von 1 250 Euro – weitgehend aus der Finanzierung verabschiede. Wolf machte deutlich, dass sich die bisherigen

Träger von Paula – die Samariterstiftung, die Diakonie-Sozialstation, der evangelische Krankenpflegeverein und die Pfullinger Stiftung Zeit für Menschen – weiterhin beteiligen werden.

Angst vor Bürokratiemonster

Als »gute und notwendige Arbeit« würdigte Traude Koch (GAL) das Paula-Projekt. Sie sprach sich für den Zuschuss aus und betonte, die kommenden zwei Jahre müssten dafür genutzt werden, zu schauen, wie auch andere Altersgruppen an dem Projekt teilhaben könnten und »wo in Pfullingen weitere Sozialräume geschaffen werden können«. Sie hielt zum Beispiel Mehrgenerationen-Zentren in Kindergärten für denkbar. »Die Konzeption von Paula sollte auf jeden Fall in diese Richtung weiterentwickelt werden«, erklärte sie.

Zwar hielt auch Dr. Ulrich Zimmermann (FWV) Paula für »absolut unterstützenswert«. Doch sei ihm das Projekt noch »zu schwammig«, er fürchtete gar ein »Bürokratiemonster«. Er regte an, effizientere Strukturen zu schaffen: »Warum kann man Paula und Bürgertreff nicht unter einem Dach ansiedeln?« Mit zwei Teilzeitstellen habe Paula eher eine sehr schlanke Struktur, entgegnete der Ordnungsamtsleiter. Auch er halte es für wichtig, dass sich das Nachbarschaftsprojekt weiter entwickle und in Zukunft andere Pfullinger Stadtteile einbezogen werden. Bürgermeister Schrenk schloss sich an mit dem Appell: »Es muss sich was bewegen.« Der Zuschuss von 9 500 Euro wurde einstimmig bewilligt. (ps)